

Inhaltsverzeichnis

Gegen diejenigen, welche nicht zugeben wollen, dass die heilige Jungfrau Gottes-	
gebärerin ist (Adversus nolentes confiteri sanctam virginem esse Deiparam)	
	2
Vorwort	2
1.	2
2.	3
3.	3
4.	4
5.	4
6.	5
7.	6
8.	7
9.	7
10.	8
11.	9
12.	9
13.	10
14.	11
15.	11
16.	12
17.	13
18.	14
19.	15
20.	15
21.	16
22.	17
23.	17
24.	18
25.	19
26.	19
27.	20
28.	21
29.	22
30.	22

Titel Werk: Adversus nolentes confiteri sanctam virginem esse Deiparam Autor: Cyrillus von Alexandrien Identifier: CPG 5226 Tag: Apologie Tag: dogmatische Literatur Time: 5. Jhd.

Titel Version: Gegen diejenigen, welche nicht zugeben wollen, dass die heilige Jungfrau Gottesgebälerin ist (BKV) Sprache: deutsch Bibliographie: Gegen diejenigen, welche nicht zugeben wollen, dass die heilige Jungfrau Gottesgebälerin ist (Adversus nolentes confiteri sanctam virginem esse Deiparam) In: Des heiligen Kirchenlehrers Cyrillus von Alexandria ausgewählte Schriften / aus dem Griechischen übers. von Otto Bardenhewer. (Bibliothek der Kirchenväter, 2. Reihe, Band 12) Kempten; München : J. Kösel : F. Pustet, 1935 Unter der Mitarbeit von: Frans-Joris Fabri

Gegen diejenigen, welche nicht zugeben wollen, dass die heilige Jungfrau Gottesgebälerin ist (Adversus nolentes confiteri sanctam virginem esse Deiparam)

Vorwort

S. 207 Das Schriftchen Adversus nolentes confiteri sanctam virginem esse Deiparam, welches wiederum die Einper-sönlichkeit Christi nachweist, um aus dieser dann die Gottesmutter-schaft der Jungfrau zu folgern, ist wohl gleichfalls längere Zeit nach dem Konzil zu Ephesus [431] verfaßt worden und auf weitere Kreise berechnet gewesen. Es ward erst 1833 durch Kardinal Mai herausgegeben und bei Migne, PP. Gr. 76, 255—292, abgedruckt. Eine neue Ausgabe lieferte Schwartz in seiner Konziliensammlung, tom. 1, vol. 1, pars 7, 19—32. Eine deutsche Übersetzung besorgte H. Hayd, Ausgewählte Schriften des hl. Cyrillus, Erzbischofs und Patriarchen von Alexandria [Bibliothek der Kirchenväter], Kempten 1879, 529—560.

1.

Die Jünger der Ärzte kennen Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten und wissen durch ihre Kunst den drohenden Schaden abzuwehren und durch Mischung verschiedener Arzneien die Bösartigkeit der Krankheiten zu überwinden. Auch die Steuermänner können oft, durch Erfahrung belehrt, den Umschwung der Winde voraussehen und durch Anwendung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen ihr Schiff mit Gottes Hilfe vor dem Untergang bewahren. Eine gleiche Vorsorge will Gott für unsere Seele treffen, wenn er uns die Gefahr der Versuchungen vorhersagt, damit wir, über die Schädlichkeit der Versuchung im voraus unterrichtet, der Gefahr derselben sicher entrinnen möchten. Gott weiß ja alles, bevor es geschieht, und braucht nicht wie jene [Ärzte und Steuermänner] durch Mutmaßung zu erschließen, was nützlich sei, sondern erkennt das Zukünftige kraft göttlichen Vorherwissens. So hat er uns auch vor der Zeit die Strafen des Gerichtes [S. 208](#) kundgemacht, auf daß wir, durch die Furcht vor den Peinen gewarnt, um so leichter der Bestrafung entgehen. Zu allem andern hat er auch dies vorhergesagt, daß falsche Christus und falsche Lehrer

auftreten werden,¹ die da verderbenbringende Ketzereien einführen, indem sie unsern alleinigen Herrn und Meister Jesus Christus leugnen, und daß viele ihren Gottlosigkeiten Gehör schenken und den Glanz der Wahrheit lästern werden, damit wir, wenn diese [Fälscher] kommen, uns nicht täuschen und von ihren heillosen Lehren einnehmen lassen.

2.

Die Vorhersagung ist auch tatsächlich in Erfüllung gegangen. Denn viele Ketzereien haben sich im Laufe der Zeit gegen die Kirche Gottes erhoben, mit mannigfachen Versuchen, den rechten Glauben zu zerstören. Die eine erkühnte sich, zu behaupten, daß das Wort Gottes der väterlichen Wesenheit völlig fern stehe, die andere wollte die Würde des Geistes nicht anerkennen, die dritte leugnete die Wahrheit der Herabkunft des Wortes. Die letzte von allen und gleichsam die Hefe der Schlechtigkeit ist die jetzt aufgetretene Lästung, das Wort sei nicht Mensch geworden, sondern habe in einem vom Weibe geborenen Menschen Wohnung genommen, so daß also damit der eine Christus in zwei zerteilt wird, in Gott nämlich und einen Menschen. Das aber ist der apostolischen Lehre fremd und vielmehr eine Erfindung teuflischen Truges. Denn das göttliche Wort verkündet uns, daß das Wort Gottes bei Vollendung der Zeiten Mensch geworden ist,² nicht in die Natur des Menschen übergehend, sondern diese in sich aufnehmend, denn es ist unwandelbar und unveränderlich. Wenn aber, wie jene sagen, Gott auf einen vom Weibe geborenen Menschen herabgekommen ist, so geschah dies auch bei allen Propheten; es müßte demnach, wenn es sich so verhalten hätte, in der göttlichen Schrift ein jeder [Gott und der Mensch] getrennt anerkannt und S. 209 der eine für sich allein in besonderer Weise als Wort Gottes gepriesen, der andere als Mensch und Einer von den Unsrigen mit den einem Menschen zukommenden Worten verherrlicht werden.

3.

Nicht so jedoch haben die Apostel uns die göttliche Botschaft verkündet, sondern einen Christus, der Gott und Mensch zugleich in derselben Person ist, haben sie überliefert. Das bekundet deutlich der gottesgelehrte Johannes, indem er im Evangelium sagt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort,“³ und sodann fortfährt: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“⁴ Und der Gotteshero Paulus schreibt an die Hebräer: „Da nun die Kinder an Blut und Fleisch teilhaben, so hat auch er in gleicher Weise ebendaran teilgenommen.“⁵ Hörst du, wie der eine sagt, daß das

¹Matth. 24, 24.

²Hebr. 9, 26.

³Joh. 1, 1.

⁴Ebd. 1, 14.

⁵Hebr. 2, 14.

Wort Fleisch geworden, der andere hinwieder, daß er ebendaran teilgenommen? Wenn aber ein Mensch Jesus vom Weibe geboren worden und hernach das Wort auf ihn herabgekommen wäre, so müßten, wie gesagt, zwei, und zwar völlig gesonderte Anerkennungen nebeneinander zu finden sein [in der Hl. Schrift]. Nun aber, da die gotteingegebene Schrift das, was von Natur der Gottheit zukommt, sowie auch das, was der Natur des Menschen entspricht, gemeinsam [von Christus] aussagt, tritt die Menschwerdung in Weise der Einigung klar zutage. Wenn du daher den Apostel sprechen hörst: „In Erwartung der seligen Hoffnung und der Offenbarung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus“;⁶ mußt du nicht erröten, Jesus von dem Worte loslösen zu wollen? Denn er sagt nicht: des großen Gottes in Jesus Christus, sondern Einen und denselben nennt er Gott und Jesus, weshalb er auch von einer Offenbarung redet.

4.

Nicht selten legt die göttliche Schrift auch das, was der Menschheit eigen ist, Gott bei. Denn obwohl das S. 210 heilbringende Leiden unter keinen Umständen der Natur der Gottheit zugeschrieben werden kann, alles Leiden vielmehr den Leib betroffen hat, so sagt der Apostel doch, wegen der unzertrennlichen Vereinigung der Gottheit mit dem Leibe: „Wenn sie [die Weisheit Gottes] erkannt hätten, würden sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben.“⁷ Siehst du, wie das Wort der apostolischen Lehre der Einigung halber ein einheitliches Bekenntnis von Christus ablegt? Denn niemals hat es einen bloßen Menschen Jesus gegeben, vor der Verbindung und Einigung Gottes mit ihm, sondern das Wort selbst ist in diese selige Jungfrau gekommen und hat sich aus der Wesenheit der Jungfrau seinen Tempel erbaut und ist hervorgegangen aus ihr, äußerlich betrachtet ein Mensch, innerlich aber wahrer Gott. Deshalb hat er auch nach seiner Geburt die Gebälerin als Jungfrau bewahrt, was bei keinem andern Heiligen der Fall gewesen ist. Denn weil sie der Natur nach Menschen waren, hatten sie alle eine menschliche und gleiche Geburt; dieser jedoch, der der Natur nach Gott war, in der letzten Zeit aber auch das Menschliche annahm, ist im Unterschiede von allen andern aus der Jungfrau geboren worden. Folglich wird die Selige gewiß mit Fug und Recht sowohl Gottesmutter als auch jungfräuliche Mutter genannt, denn der aus ihr geborene Jesus war nicht bloßer Mensch.

5.

Wie könnte dies auch sein, da ja selbst Dinge, die vor seiner Herabkunft geschehen sind, von der göttlichen Schrift seiner Wirksamkeit und Macht zugeschrieben werden? Hat doch der selige Jünger Judas mit lauter Stimme uns diesen Glauben überliefert. Er erwähnt Er-

⁶Tit. 2, 13.

⁷1 Kor. 2, 8.

eignisse, die viele Generationen vor dem Hervorgang aus der Jungfrau liegen, und schreibt wie folgt: „Ich will euch aber, obgleich ihr alles wißt, daran erinnern, daß Jesus, nachdem er das Volk aus dem Lande Ägypten S. 211 gerettet hatte, das zweite Mal diejenigen, welche nicht glaubten, dem Verderben überliefert und die Engel, welche ihre ursprüngliche Würde nicht bewahrten, sondern ihren Wohnsitz verließen, für das Gericht des großen Tages mit ewigen Banden tief im Dunkel verwahrt hat.“⁸ Wenn aber die selige Jungfrau einen bloßen Menschen Jesus geboren hat, der Jünger jedoch von diesem Jesus sagt, daß er Israel aus der Hand der Ägypter befreit und das Volk durch die Wüste geführt hat und daß er auch wunderbare Zeichen vollbrachte, so viele Generationen vor der Geburt aus der Jungfrau, wo, frage ich sie, soll er dann in jenen Zeiten gewesen sein und wann soll er sein Dasein begonnen haben? Denn das werden sie nicht mehr sagen können, daß er mit dem Hervorgang aus der Jungfrau sein Sein begonnen habe. Es sollen also die Erfinder der schlechten Lehren angeben, wann dieser Mensch zu sein begonnen hat und wo er in so langen Jahren gewesen ist. Übrigens wird auch kein vernünftig Denkender behaupten wollen, daß der ein Mensch sei, der selbst denen, die vor alters sündigten und ihren Wohnsitz verließen, ihre Strafen bestimmt und Israel ruhmreich aus der Hand der Ägypter errettet hat. Wenn nun Jesus nach ihrem Vorgeben nicht als Gott das Wort angesehen werden kann, weil er aus der Jungfrau geboren worden ist, andererseits aber der, der diese Wunder gewirkt hat, nicht für einen Menschen gelten kann — denn die vorhin bezeichneten Taten liegen der Natur und der Macht eines Menschen fern —, welche Wesenheit und Stellung werden sie ihm dann noch zuweisen können?

6.

Wir aber, die wir sehen, daß ihre Worte von derartigem Unverstand und Irrsinn strotzen und gleichsam im Schlafe und im Rausche gesprochen werden, wir wollen ihnen nach dem Worte des Erlösers zurufen: „Ihr irrt, weil ihr weder die Schriften kennt noch die Macht S. 212 Gottes!“⁹ Schlaft deshalb, wie es recht ist, euren Rausch aus und sündigt nicht, ihr, die ihr so sehr erkrankt seid an Unkenntnis Gottes! Wir wollen vielmehr wahrheitsgemäß — und wie es vorhin dargelegt wurde — die Herrlichkeit der Einigung anerkennen, wollen festhalten, daß er immer Gott gewesen, schließlich aber auch Mensch geworden ist, wobei seine Gottheit unwandelbar und unveränderlich bewahrt blieb, und wollen glauben, daß er auch damals beim Auszug aus Ägypten der Retter Israels war, daß er immer des Vaters Wort und Licht und Abglanz war und die Macht göttlicher Herrlichkeit innehatte, weshalb er auch zu dem seligen Moses sagte: „Ich bin, der da ist“¹⁰ und: „Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“,¹¹ daß er aber den Namen des Sohnes annahm, als

⁸Jud. 5 f.

⁹Matth. 22, 29.

¹⁰Ex. 3, 14.

¹¹Ebd. 3, 6.

er Mensch wurde, der Einigung wegen und weil er selbst Mensch geworden ist, nicht aber in einem Menschen Wohnung genommen hat, und daß er folgerichtig damals sowohl wie jetzt unter dem Namen Jesus und Christus von der gotteingegebenen Schrift verherrlicht wird.

7.

Diese Lehre kann man mehrfach von den heiligen Männern verkündet sehen, Jeremias erklärt ausdrücklich: „Dieser ist unser Gott, kein anderer ist ihm vergleichbar; er erfand jeden Weg der Wissenschaft und gab sie Jakob, seinem Knechte, und Israel, seinem Geliebten; hernach ist er auf Erden erschienen und mit den Menschen gewandelt.“¹² Und der Hymnendichter David singt: „Mutter Sion wird sagen: Ein Mensch, und ein Mensch ist in ihr geboren, und der Allerhöchste selbst hat sie gegründet.“¹³ Was heißt das anders als: Er ist Gott und Mensch? Denn Einen und denselben bekennt er als Menschen und als Allerhöchsten und Gründer. Ebenso findet man ihn auch in einem andern Psalme, unter voller Wahrung der Lehre von der Einigung, die Eigentümlichkeiten der Menschheit wieder Gott dem S. 213 Worte selbst zuschreiben, nicht die Wesenheiten vermischend, sondern die Lehre von der Einigung der Wesenheiten anerkennend. Im 44. Psalme nämlich sagt er daher wie folgt: „Dein Thron, o Gott, steht in alle Ewigkeit, ein Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deiner Herrschaft; du hast das Recht geliebt und das Unrecht gehaßt, deshalb hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit dem Öl der Wonne vor deinen Genossen.“¹⁴ Siehst du, wie er das Wort Gott nennt und als Gott und König bekennt und sodann, ohne eine Unterscheidung vorzunehmen oder eine andere Person neben ihm einzuführen, auch sagt, es sei gesalbt worden? Sie sollen also erklären, was dieser Ausspruch bedeutet. Wie konnte das Wort, das doch Gott ist, gesalbt werden, wenn nicht ausschließlich deshalb, weil dieses Wort die Knechtsgestalt angenommen hat, welche letzterer es durchaus entspricht, auch die Salbung zu empfangen? Denn wenn sie etwa sagen, unter der Salbung sei die angebliche Einwohnung der Person des Wortes in dem Menschen zu verstehen, so sollen sie wissen, daß von einer Einwohnung nicht bei Christus, sondern bei den Propheten und den andern Heiligen die Rede ist und der Ausspruch [des Psalmisten] über die Grenzen einer Einwohnung weit hinausgeht. Und wenn auch Gott in allen Heiligen Wohnung nimmt und sie damit geheiligt und gesalbt werden, so wird doch nicht gesagt, daß er selbst geheiligt oder gesalbt werde. Sollten sie aber nun sagen, mit der Einwohnung bei Jesus verhalte es sich ähnlich wie mit der Einwohnung bei den Heiligen, so wird ihre Gottlosigkeit allen klar sein, und der apostolischen Lehre ist sie völlig fremd.

¹²Baruch 3, 36—38.

¹³Ps. 86, 5.

¹⁴Ps. 44, 7 f.

8.

Denn wo Paulus von den Propheten und von Christus spricht, lehrte er uns einen unvergleichlichen Unterschied zwischen dem einen, ich meine dem, von dem es heißt, daß er gesalbt worden, und den andern. Den einen nämlich nannte er Sohn und Abglanz des Vaters S. 214 und Ebenbild seines Wesens, die andern nannte er Propheten, und es ist merkwürdig, daß er bei diesen erhabenen Dingen auch der Salbung gedachte. „Nachdem“, sagt er, „Gott einst vielgeteilt und vielgeformt zu den Vätern geredet in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns in dem Sohne geredet, den er auch zum Erben von allem bestellt, durch den er auch die Welten gemacht hat, der da der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist und das Weltall trägt mit dem Worte seiner Macht und der, nachdem er Reinigung von den Sünden gewirkt, sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt hat.“¹⁵ Und bald darauf sagt er: „Und in bezug auf die Engel heißt es: Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu einer Feuerflamme; in bezug auf den Sohn aber: Dein Thron, o Gott, steht in alle Ewigkeit, ein Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deiner Herrschaft; du hast das Recht geliebt und das Unrecht gehaßt, deshalb hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit dem Öl der Wonne vor deinen Genossen.“¹⁶ Siehst du, wie bei Christus von einer Einwohnung gar nicht gesprochen wird? Wenn sie aber sagen, in diesem Falle sei die Einwohnung nicht so erfolgt wie bei den Heiligen, sondern in Weise einer Einigung sei das Wort zu dem aus der Jungfrau geborenen Menschen hinzugetreten, so ist zu antworten, daß man nach der Geburt von einer wahren Einigung nicht reden kann, sondern nur von einer solchen durch Gnade und Teilnahme an Gott, wie sie wiederum bei den Heiligen stattfand.

9.

Wenn sie aber sagen, in diesem Falle sei die Einigung eine Einigung, jedoch nicht in der Jungfrau, sondern nach der Geburt aus ihr sei sie erfolgt, wohlan, so wollen wir auch nach dieser Seite hin ihre These untersuchen. Sagen sie, deshalb werde die Salbung [das Gesalbtwerden] der Person des Wortes zugeschrieben, weil das Wort mit dem Menschen, wie sie vorgeben, verbunden S. 215 und vereinigt worden sei, so werden sie unweigerlich genötigt sein, zuzugestehen, daß die Salbung nach der Einigung statthatte. Denn der Prophet und ebenso auch der Apostel haben Gott das Wort Gott genannt und ihm unzweideutig auch die Salbung beigelegt. Wenn also die Heiligen der Einigung und Verbindung mit dem Menschen wegen das, was dem Menschen zukommt, dem Worte zueignen, so werden sie jedenfalls einräumen, daß die Salbung nach der Einigung erfolgt sein muß. Ist er jedoch nach der Einigung gesalbt worden, die Einigung aber, wie sie behaupten, nicht vor der Geburt aus der Jungfrau erfolgt, so können sie die Jungfrau auch nicht mehr als Christusgebärerin

¹⁵Ebd. 1,1—9.

¹⁶Hebr. 1, 1—3.

anerkennen. Ist sie nämlich Christusgebälerin, so zweifellos auch Gottesgebälerin; ist sie aber nicht Gottesgebälerin, so auch nicht Christusgebälerin. Denn wenn die Salbung nach der Einigung geschah und deshalb von der Person des Wortes ausgesagt wird, die Einigung aber, wie sie behaupten, nach der Geburt aus der Jungfrau erfolgte, so kann sie auch nicht mehr Christusgebälerin sein. Ist sie hingegen Christusgebälerin, so auch Gottesgebälerin. Denn da die Salbung nicht vor der Einigung geschehen sein kann, so hat die Jungfrau, wenn sie Christusgebälerin ist, die Einigung also in ihr stattfand, nicht mehr einen Menschen, wie sie vorgeben, sondern einen dem Worte Geeinten geboren und wird mit Fug und Recht Gottesgebälerin genannt, wenn sie anders, wie vorhin gesagt, eine wahre Einigung annehmen und nicht bloß eine solche wie bei den Heiligen. Eine wahre Einigung aber, behaupten wir, kann nicht nach der Geburt erfolgen. Wir sehen in Christus nicht einen Menschen, der Gott geeint ist, sondern Gott, der das Menschliche, ich meine Leib und Seele und Geist, vollkommen, ohne Sünde, angenommen hat, als er in der heiligen Jungfrau war. Wenn du daher Christus einen Menschen nennen hörst, so vergiß nicht, daß er auch Gott war. So meinte es der selige Paulus, wenn er Christus bald als Sprossen S. 216 aus dem Samen Davids, bald als Gott bezeichnete. „Gedenke,,“, sagt er, „daß Jesus Christus von den Toten auferweckt worden und aus dem Samen Davids war“,¹⁷ und wiederum: „Gott hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Macht.“¹⁸ Hörst du, wie ganz deutlich gelehrt wird, daß er aus dem Samen Davids war und daß er von den Toten auferweckt worden!

10.

Da also klar erwiesen worden, daß der, der aus der Jungfrau hervorgegangen, nicht ein Mensch ist, wie sie wähnen, sondern das menschengewordene ewige Wort Gottes, so sollen die Verirrten in sich gehen und von dem jüdischen Unverstande ablassen. Denn „wenn sie sich nicht bekehren, wird der Herr sein Schwert gegen sie funkeln lassen.“¹⁹ Denn daß er ihre Lästerungen nicht für immer ertragen wird und nur aus Langmut sie jetzt noch erträgt, höre, was er durch den seligen Propheten sagt, um die Rache anzukündigen, die nach langer Geduld gegen die in der Bosheit Beharrenden losbrechen wird: „Ich habe geschwiegen“, sagt er, „aber werde ich immer schweigen und ertragen? Ich habe ausgehalten wie eine Gebärende, ich werde Wandel schaffen und vertrocknen lassen allzumal und verwüsten Berge und Hügel und all ihr Gras vertrocknen lassen und Flüsse zu Inseln machen und Seen vertrocknen lassen.“²⁰ Und ebenso lehrt auch der göttliche Hymnendichter einen schnellen Untergang der Gottlosen, auch wenn sie dank der Langmut Gottes für kurze Zeit zur Macht gelangt sind. Denn [er sagt]: „Ich sah den Gottlosen aufgerichtet und erhöht wie

¹⁷2 Tim. 2, 8.

¹⁸2 Kor. 4, 14.

¹⁹Ps. 7, 13.

²⁰Is. 42, 14 f.

die Zedern des Libanon, und ich ging vorüber, und siehe, er war nicht mehr, und ich suchte ihn, aber er war nicht mehr zu finden.“²¹

11.

Denn dies und Ähnliches gilt überhaupt von allen, welche die Herde der Frömmigkeit zu zerstreuen versuchen, wie das ja auch das Ende der vorhin genannten S. 217 Häresien bewiesen hat. Denn wozu nützte die gottlose Irrlehre des Arius, wozu die Verkehrtheit des Eunomius und derer, die den Heiligen Geist lästerten, und des Paulus von Samosata und des Apollinaris? Alle haben sie schon in diesem Leben ein schmachliches Ende genommen und sind aus dem kirchlichen Gehege ausgestoßen worden, und sie werden auch aus der Kirche der Erstgeborenen im Himmel verjagt werden. Denn „sie sind ausgelöscht worden aus dem Buche der Lebenden und werden nicht mit den Gerechten aufgeschrieben werden.“²² Dasselbe Ende aber erwartet auch diese, wenn sie nicht alsbald ihren Unverstand einsehen und dahin zurückzukehren sich beeilen, von wo sie abgeirrt sind, und in erster Linie diejenigen, welche die Anstifter der Verkehrtheit gewesen sind. Denn auch von ihnen wird wohl ein jeder aus dem Munde des Heilandes hören: „Wie ein von Blut besudelter Mantel nicht rein sein kann, so wirst auch du nicht rein sein, weil du mein Land zerrütet und mein Volk getötet hast, du wirst nicht bleiben auf ewige Zeit.“²³ Wir aber, die wir unsern Glauben auf den unerschütterlichen Felsen fest gegründet haben, wollen die Frömmigkeit bis ans Ende bewahren und uns von den Gegnern nicht verwirren lassen, sondern, mit der Liebe zum Herrn wie mit einer unüberwindlichen Waffe ausgerüstet, in ihm uns allezeit rühmen, indem wir mit den Worten des Propheten sprechen und über die Ohnmacht der Gegner lachen: „Mit uns ist Gott. Erkennt, ihr Völker, und werdet überwunden; ihr Mächtigen werdet überwunden, denn wenn ihr wiederum zur Macht gelangt, werdet ihr wiederum überwunden werden; und wenn ihr beratschlagt, wird der Herr den Rat zunichte machen; und wenn ihr einen Entschluß aussprecht, wird er nicht in euch bleiben. Denn mit uns ist Gott der Herr!“²⁴

12.

Aber siehe, sagen sie, der Apostel hat ihn deutlich als Menschen bezeichnet, denn im Briefe an Timotheus S. 218 sagt er ausdrücklich: „der Mensch Christus Jesus“.²⁵ Damit glauben sie den Sinn der Einfältigen verwirren zu können; denn wenn jemand mit Verstand auf das Wort des Apostels achtet, so wird er gerade auf Grund dieses Wortes ihre Gottlosigkeit

²¹Ps. 36, 35 f.

²²Ps. 68, 29.

²³Is. 14, 19 f.

²⁴Is. 8, 8—10.

²⁵1 Tim. 2, 5.

verurteilen. Wir wollen aber die Stelle nicht so aus dem Zusammenhange reißen, sondern auch des Vorausgehenden ein wenig eingedenk bleiben und werden dann das rechte Bekenntnis der Menschwerdung ersehen können. Was also sagt der selige Paulus? „Einer ist Gott“, sagt er, von dem Vater und von dem Sohne; „Einer auch der Mittler zwischen Gott und den Menschen.“ Denn wenngleich er auch Mensch geworden ist, will er sagen, so dürfen wir ihn deshalb doch nicht als Zwei ansehen. Denn wie das Wort vor der Herabkunft Gott war, so ist es auch, nachdem es Mensch und vermöge der Menschennatur Mittler geworden, wiederum Einer. Darum nämlich hat der Apostel ihn Mittler zwischen Gott und den Menschen genannt, weil er aus zwei Wesenheiten Einer ist; denn der Mittler zwischen Zweien muß an beiden teilhaben. Er ist also Mittler Gottes, weil er von derselben Wesenheit ist wie der Vater; er ist aber auch wieder Mittler der Menschen, weil er auch an der menschlichen Natur teil hat, vollkommen, ohne Sünde. Wenn der Apostel ihn daher den „Menschen Christus Jesus“ nennt, so sollen sie deshalb keinen Anstoß nehmen, sondern sich bewußt bleiben, daß er ihn zugleich auch wieder Herrn und Gott nennt. Denn sie mögen hören, wie der Apostel selbst dies klar ausspricht mit den Worten: „In Erwartung der seligen Hoffnung und der Offenbarung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus, welcher sich selbst für uns dahingegeben.“²⁶

13.

Siehst du, wie er ihn dort den Menschen Christus Jesus nennt, der sich für alle dahingegeben, hier aber den großen Gott Christus Jesus, der sich wiederum für uns dahingegeben? Daraus ergibt sich nämlich ein S. 219 zwiefacher Beweis gegen sie oder vielmehr, wenn sie ihre Gesinnung ändern wollten, für sie, weil er Jesus Gott und Herrn nennt, nachdem er ihn dort einen Menschen genannt hat, und weil er ihn an beiden Stellen als denjenigen bezeichnet, welcher sich für uns dahingegeben. Denn „der Mensch Christus Jesus“, sagt er, „der sich für alle als Lösepreis dahingegeben“, und wiederum: „In Erwartung der seligen Hoffnung und der Offenbarung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus, der sich für uns dahingegeben, damit er uns von aller Sünde erlöse und sich ein ihm gehöriges Volk reinige, das eifrig ist in guten Werken.“ Wenn aber Christus Jesus, der sich für uns dahingegeben und sich uns als ein ihm gehöriges Volk erworben hat, nur ein Mensch ist, wie jene behaupten, so dienen wir ja einem Menschen nicht anders als die Heiden und weisen folglich dem Geschöpfe die Hoheit des Herrschers zu. Allein dem ist nicht so. Das sei fern! Wir verehren vielmehr Christus als Herrn und Gott. Denn das Wort Gottes ist zwar um unsertwillen Mensch geworden und hat an der menschlichen Natur teilgenommen und ist mit dieser in seiner unaussprechlichen Menschenfreundlichkeit aus dieser heiligen und ehelosen Jungfrau geboren worden; es war aber auch so der Natur nach Gott und Gottes Sohn. Aus diesem Grunde also wird es auch Mensch genannt, wird aber

²⁶Tit. 2, 13 f.

auch Gott genannt, und unter beiden Namen ist und bleibt es ein und derselbe Christus.

14.

Denn daß Paulus Christus nicht als einen Menschen verkündet hat, wie diese fabeln, höre, wie er an die Korinther schreibt und sagt: „Wir verkünden ja nicht uns selbst, sondern Jesus Christus als Herrn, uns aber als eure Diener um Jesu willen.“²⁷ Siehst du den Abriß der Lehre der Apostel? Jesus Christus, sagt er, verkünden wir als Herrn, uns selbst aber als Diener. Und in dem Briefe an die Römer hinwieder sagt er so: „Aus welchen Christus ist dem Fleische nach, der da Gott über S. 220 alles ist, gepriesen in Ewigkeit. Amen.“²⁸ Hätte er Christus für einen Menschen gehalten, so hätte er sagen müssen: Aus welchen Christus ist dem Fleische nach, in dem da Gott über alles ist. Das hat er aber nicht gesagt, sondern mit lauter Stimme hat er Christus als Gott über alles erklärt. Überdies wollen wir aber auch beachten, daß der göttliche Apostel, wenn er Christus nicht für Gott und Mensch zugleich gehalten hätte, nicht gesagt haben würde „dem Fleische nach“. Denn damit ist deutlich ausgesprochen, daß er nicht nur Mensch ist, sondern auch noch eine andere Wesenheit hat, wie denn auch beigefügt wird „der da Gott über alles ist“. Er hat nämlich hier ein zwiefaches Bekenntnis über unsern Heiland abgelegt, indem er auf seine fleischliche Seite hinwies und ihn zugleich als Gott verkündete. Wollte ein irdischer König einmal in Gestalt eines Konsuls auftreten, so würde er damit nicht aufhören, König zu sein, und keineswegs seine frühere Würde verlieren, sondern in einer und derselben Person die Königswürde mit der Konsulswürde verbinden, Und wer ihn König nannte, würde wissen, daß er derselbe ist, der auch die Gestalt des Konsuls trägt, wie umgekehrt, wer ihn Konsul nannte, wissen würde, daß er zugleich auch König ist. So ist unser Herr Jesus Christus immer Sohn Gottes und wahrer Gott gewesen, in den letzten Zeiten aber auch Mensch geworden; und er bleibt ein und derselbe, mag er nun Gott oder Mensch oder Jesus geheißen werden.

15.

Da sich dies so verhält, wohlan, so wollen wir auch das Herrenwort zur Sprache bringen, auf welches sie sich mit Vorliebe und mit besonderer Keckheit berufen, indem sie behaupten, er selbst habe sich in den evangelischen Berichten als Menschen bekannt, da er sagte: „Was sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe?“²⁹ Wenn man aber wahrheitsliebend die evangelische Stelle, an der der Herr dies S. 221 gesagt, ins Auge faßt, so wird man ihr trügerisches Vorgeben entschieden verurteilen und sie mit Fug und Recht Verdreher und Verleumder heißen. Denn vor jenem Worte hat er so vieles gesagt, um sich als Gott und Gottes Sohn zu kennzeichnen, daß auch die damaligen

²⁷ 2 Kor. 4, 5.

²⁸ Röm. 9, 5.

²⁹ Joh. 8, 40.

Juden, deren Geistesauge ja doch erblindet war, hauptsächlich dieser Äußerungen wegen ihn töten wollten. Dies alles aber übergehen sie mit Stillschweigen und greifen das angeführte Wort heraus, ähnlich wie die Pharisäer es damals machten, die den Lehrvorträgen des Heilandes zuhörten, nicht weil sie willens gewesen wären zu glauben und sich belehren zu lassen, sondern in der Absicht, irgend etwas aus seinem Munde zu erhäschen, wie der Evangelist erzählt.³⁰ So pflegen diese jetzt die göttlichen Schriften zu lesen oder vielmehr zu durchsuchen, um Gelegenheit zu einer Anklage gegen den zu finden, der sein Leben für sie geopfert hat.

16.

Beachten wir aber, was er in den jenem Worte vorausgegangenen Ausführungen gesagt hat! „Mein Vater,,“, sagte er, „wirkt bis jetzt, und auch ich wirke.“ Er nennt Gott seinen Vater und stellt sich selbst Gott gleich, weil er dasselbe wirke wie der Vater. „Denn was jener tut,,“, sagt er, „das tut in gleicher Weise auch der Sohn.“³¹ Dann: „Alles Gericht hat der Vater ihm gegeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren,,“, und: „Es kommt die Stunde, und jetzt ist sie, da die Toten die Stimme des Menschensohnes hören werden, und die sie hören, werden leben.“³² Damit sie nun beim Anhören dieser göttlichen Dinge seines Fleisches wegen keinen Anstoß nähmen, weil er ja aussah wie ein Mensch, als er diese Worte sprach, so fährt er kurz darauf fort und erklärt, daß er der Menschensohn ist: „Wundert euch nicht darüber,,“, daß nämlich auch beim Ertönen der besagten Stimme die, die sie hören, leben werden, „es kommt die Stunde, daß auch alle, die in den Gräbern sind, diese Stimme hören werden, und die, die Gutes S. 222 getan, werden hervorgehen zur Auferstehung des Lebens, die aber, die Böses getan, zur Auferstehung des Gerichtes.“³³ Denn das früher Gesagte: „es kommt die Stunde, und jetzt ist sie“ und „die sie hören, werden leben,,“, gelte, will er sagen, von den zu jener Zeit auferstandenen Toten, das Spätere aber: „alle, die in den Gräbern sind“, beziehe sich auf den Auferstehungstag seiner glorreichen Wiederkunft. Bald darauf hinwiederum sagt er: „Ich bin das Brot des Lebens.“³⁴ Dies alles aber lassen sie beiseite, wie wenn sie nicht hörten oder vielmehr freiwillig taub wären; jenes Wort jedoch: „Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe,,“, möchten sie unter die Leute bringen, um den Sinn der Einfältigen zu verwirren. Sie müßten doch, wenn sie ehrlich wären, sich bewußt bleiben, daß ebenderselbe, der dieses Wort gesprochen, auch das Vorhergehende gesagt hat, und nicht, wie wenn sie alles andere vergäßen, an diesem Worte Anstoß nehmen. Auch jene, die einen Menschen vor sich sahen und die auf Gott lautenden Aussprüche nicht ertragen konnten, sagten: „Ist

³⁰Luk. 11, 54.

³¹Joh. 5, 17—19.

³²Ebd. 5, 22—25.

³³Joh. 5, 27—29.

³⁴Ebd. 6, 35.

dieser nicht ein Sohn des Joseph, einer, dessen Vater und Mutter wir kennen?“³⁵ Und wiederum traten sie ihm entgegen und sagten: „Was machst du aus dir selbst?“,³⁶ Und wiederum: „Du hast noch nicht fünfzig Jahre und kennst Abraham?“³⁷ Sie müßten sich mit dem vorher Gesagten begnügen und nicht noch mehr verlangen. Denn die, die ehrlichen Sinnes die göttlichen Schriften zu hören sich befließen, werden bereitwillig zugestehen, daß es nichts Ungereimtes ist, wenn der, der Gott und Mensch zugleich ist, nachdem er so gesprochen hat, bald Gott und bald Mensch genannt wird, da die eine Bezeichnung die andere keineswegs aufhebt.

17.

Sodann aber wollen wir beachten, wie man auch von anderer Seite her ansehen kann, daß man ihn deshalb nicht, wie sie meinen, als einen Menschen betrachten S. 223 darf. Ihre Meinung könnte noch verständlich sein, wenn die Juden, nachdem sie das, was der Herr ihnen hier vorhielt, ausgeführt hatten, ich meine das heilbringende Leiden, als Menschenmörder bezichtigt worden wären. Sind sie jedoch als solche gebrandmarkt worden, die sich an dem Herrn und Meister vergriffen haben, dann ist klar, daß sie sich eine eitle Meinung gebildet haben, wenn sie ihn für einen Menschen halten, mögen sie auch eine Einwohnung des Wortes annehmen. Nun aber stellt der selige Paulus die Kreuziger ausdrücklich als Herrenmörder hin, indem er wörtlich also schreibt: „Denn wenn sie [die Weisheit Gottes] erkannt hätten, würden sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben.“³⁸ Auch der Herr selbst sagt in dem Gleichnis von dem Weinberge, der Hausherr habe seine Knechte zu den Winzern geschickt, „und den einen“, sagt er, „mißhandelten sie, den andern töteten sie, den dritten steinigten sie“, die Winzer nämlich; zuletzt aber, sagt er, habe er seinen Sohn geschickt, und „als die Winzer diesen erblickten, sprachen sie zu sich selbst: Das ist der Erbe, kommt, wir wollen ihn töten und seine Erbschaft uns aneignen! Und sie ergriffen ihn und warfen ihn aus dem Weinberge hinaus und töteten ihn.“³⁹ Wenn also der Apostel den Gekreuzigten als den Herrn der Herrlichkeit bekennt, der Heiland selbst aber die Propheten als abgeschickte Knechte, sich jedoch als den Sohn des Herrn der Knechte bezeichnet, wer wird noch wagen zu behaupten, daß es ein Mensch war, der da gesagt hat: „Nun aber sucht ihr mich zu töten“, und nicht vielmehr der menschengewordene Gott? Man wird es um so weniger wagen, wenn man hört, daß auch die göttlichen Werke, die in Zukunft geschehen sollen, einem Menschen zugeeignet werden. Denn: „Es kommt die Stunde, und jetzt ist sie, da die Toten die Stimme des Menschensohnes hören werden, und die sie hören, werden

³⁵Ebd. 6, 42.

³⁶Ebd. 8, 53.

³⁷Ebd. 8, 57.

³⁸1 Kor. 2, 8.

³⁹Matth. 21, 33—39.

leben.“⁴⁰Und: „Wenn der Menschensohn“, heißt es, „kommt in seiner S. 224 Herrschaft und alle Engel mit ihm, dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen und allen das gerechte Gericht zuteilen.“⁴¹Und: „Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen, außer wer vom Himmel herabgestiegen, der Menschensohn.“⁴²

18.

Hörst du, wie Gott das Wort deutlich als Mensch bezeichnet wird wegen der Einigung mit dem Fleische? Denn wer anders wäre vom Himmel herabgestiegen? Nimm also keinen Anstoß mehr, wenn er sagt: „Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe“, sondern der Menschwerdung gedenkend geh fromm auf dieses Wort ein. Denn dadurch gerade wird die Menschwerdung in Weise der Einigung am klarsen dargetan und daß er, wenn er auch Mensch genannt wird, so doch nicht losgelöst von der Gottheit für sich allein Mensch genannt werden darf. Denn wer wird wagen zu behaupten, daß ein Mensch auch das vorhin Erwähnte wirken werde, ich meine sein zukünftiges Erscheinen vom Himmel her und das gerechte Gericht über alle? Singt ja doch der Psalmendichter David: „Dir gebührt Lobpreis, o Gott, in Sion und dir soll Gebet dargebracht werden in Jerusalem; hör auf das Flehen, zu dir wird alles Fleisch kommen.“⁴³Denn was ist das anders, als was wir gehört haben, daß der Menschensohn tun werde? „Dann“, heißt es, „wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden.“⁴⁴Siehst du, wie das, was David von Gott aussagt: „Zu dir wird alles Fleisch kommen“, laut der letzteren Stelle in Erfüllung gehen wird am Menschensohne? Menschgewordener Gott also ist der aus Maria Geborene, wie die göttlichen Schriften uns dies in mannigfacher Weise bekunden; und diese erhabene Jungfrau ist sonder Zweifel Gottesgebärerin, auch wenn diese [Gegner] es nicht zugeben wollen. Denn wäre der aus ihr hervorgegangene Jesus Christus S. 225 ein Mensch, wie könnte Paulus an die Galater schreiben: „Paulus, Apostel, nicht von Menschen her noch durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus?“⁴⁵Augenscheinlich ist er nicht bloß Mensch, sondern menschgewordener Gott. Deshalb sollten die Ungebildeten keinen Anstoß an derartigen Äußerungen nehmen, sondern über die Menschwerdung des göttlichen Geheimnisses sich belehren lassen und dann im Vereine mit den Engeln Christus anbeten. Denn: „Wenn er“, heißt es, „den Erstgeborenen in die Welt einführt, spricht er: Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten.“⁴⁶Und: „Im Namen Jesu Christi aber wird jedes Knie sich beugen im Himmel und auf Erden und

⁴⁰Joh. 5, 25.

⁴¹Matth. 25, 31; 16, 27.

⁴²Joh. 3, 13.

⁴³Ps. 64, 2 f.

⁴⁴Matth. 25, 31 f.

⁴⁵Gal. 1, 1.

⁴⁶Hebr. 1, 6.

unter der Erde; und jede Zunge wird bekennen, daß Jesus Christus Herr ist zur Ehre Gottes des Vaters.“⁴⁷ Sie sollen sich bewußt bleiben, daß Jesus Christus als Herr anerkannt wird, und sich nicht irremachen lassen, wenn sie ihn der Menschwerdung wegen Menschen nennen hören.

19.

So sollen sie auch das eines bestimmten Zweckes oder der Menschwerdung wegen über ihn Gesagte verstehen, wie zum Beispiel das Wort des Apostels Petrus in seiner Ansprache an die Juden: „Jesum von Nazareth, einen von Gott bei euch beglaubigten Mann.“⁴⁸ Wer nämlich die göttlichen Worte liest, muß sowohl die Personen beachten als auch die Zeit und den jedesmaligen Anlaß der Worte; auf diese Weise wird er mit der Gnade des Geistes einem jeden Worte den rechten Sinn abgewinnen können. Da nun jene auch dieses Wort zur Stütze ihrer Gottlosigkeit benützen, so wollen wir sehen, welchen Zweck denn Petrus mit seinem Worte verfolgt hat, oder vielmehr wir wollen ihn selbst um Aufschluß bitten, welcher Anlaß ihn zu solcher Rede bewogen habe. Was sagst du, Seliger? Willst du Christus als einen Menschen verkünden und uns bereden, einem Menschen zu glauben, um uns zu lehren, einem Geschöpfe zu dienen? Ein anderer Apostel tadelt aber doch diejenigen, S. 226 die dem Geschöpfe dienen wollen.⁴⁹ Und was hast du denn selbst auf seine Frage, für wen du den Menschensohn haltest, geantwortet? „Du bist der Sohn des lebendigen Gottes“⁵⁰ Damals konnte die Frage selbst denen, die das Geheimnis der Menschwerdung nicht recht verstanden, vielleicht auch einen solchen Gedanken nahelegen, nämlich ihn für einen Menschen zu halten, Sie lautete ja: „Für wen halten die Menschen den Menschensohn?“ Damals also, als du hörtest, er sei ein Menschensohn, hast du ihn für den Sohn Gottes erklärt; und jetzt, nachdem du die Wundermacht vieler anderer Zeichen geschaut, nachdem du seine selige Auferstehung und die Rückkehr in den Himmel erlebt, erklärst du ihn für einen Menschen?

20.

Glaube niemand, er habe auch damals von einem Menschen sprechen können, als er sagte: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“, wie auch die Heiligen Söhne Gottes genannt werden. Denn er hat nicht einfach gesagt: Du bist Sohn Gottes, sondern: Du bist der Sohn Gottes, und durch die Beifügung des Artikels hat er ihn als den einen und einzigen wahren Sohn gekennzeichnet. Der selige Petrus selbst aber würde dem Einwände etwa mit folgenden Worten begegnen: Wähnt nicht, ich hätte gesagt, Christus sei ein Mensch wie

⁴⁷ Phil. 2, 10 f.

⁴⁸ Apg. 2, 22.

⁴⁹ Röm. 1, 25.

⁵⁰ Matth. 16, 16.

wir! So meine ich es nicht. Etwas Wunderbares und kaum Glaubliches habe ich darzustellen. Und was ist dies? Unter dem Eindruck des Getöses, welches die Herabkunft des Geistes begleitete, war das Volk der Juden bei uns zusammengeströmt,⁵¹ und da glaubte ich die Gelegenheit gekommen, Menschen zu fischen. Ich konnte aber nicht offen und gerade heraus Christus als Gott verkünden, weil sie ihn erst vor kurzem gekreuzigt hatten und es ihnen deshalb schwer gefallen wäre, mir zu glauben. Darum verberge ich den Angelhaken der Rede wie bei den Fischen den Köder in diesen schlichteren Ausdrücken und nenne ihn Jesus von Nazareth und S. 227 den Gekreuzigten und sage, daß Gott ihn auferweckt hat von den Toten; und so verhüllt trage ich auch die Lehre von seiner Gottheit vor, und zwar mit einer gewissen Kunst, Ich erinnere sie nämlich an die Aussprüche Davids, weil sie diese eher, ohne Verdacht zu schöpfen, annehmen; und durch diese Aussprüche hinwieder schreibe ich alles der Macht Gottes zu, damit ich sie so geneigt mache, bald auch die Heilsbotschaft anzunehmen. Ist dies geschehen und sind sie zur Zerknirschung gelangt, dann werde ich ihnen deutlicher Christus als Gott verkünden und die Taufe auf seinen Namen verordnen, indem ich lehre, daß diese ihnen Nachlassung der Sünden gewähren kann.

21.

Siehe die Klugheit des Apostels! „Jesus von Nazareth,“, sagte er, „einen Mann, der von Gott bei euch beglaubigt worden durch Machterweise und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte gewirkt hat.“⁵² Er sei, sagt er, ein von Gott beglaubigter Mann, und Gott habe dies durch ihn gewirkt, um sie durch die Nennung des Vaters bereitwilliger zu machen, auch Jesus selbst und seine Werke anzunehmen, weil er, der Vater nämlich, durch ihn dies wirkte; denn er sagt: „die Gott durch ihn gewirkt hat,“. Nachdem er sodann des Kreuzes Erwähnung getan, gedenkt er auch der Auferstehung und bezeichnet sie wiederum als ein Werk des Vaters, um ihnen dadurch auch diese wieder annehmbar zu machen; und schließlich trägt er ihnen gleichsam verhüllt die Lehre von seiner Gottheit vor. Er sagt nämlich: „welchen Gott nach Lösung der Schmerzen des Todes auferweckt hat“, und fügt bei, „weil es nicht möglich war, daß er von denselben festgehalten wurde,“. ⁵³ Hier spricht er schon nicht mehr von jemandem, der ein Mensch ist; denn wäre er ein Mensch gewesen, so hätte er jedenfalls auch von dem Tode festgehalten werden können. Sobald er aber so gesprochen, nimmt er schnell zu einem prophetischen Zeugnisse seine Zuflucht, damit sie gewissermaßen S. 228 nicht mehr ihn, sondern den Propheten reden hörten und umso willfähriger das Gesagte annähmen. Deshalb fährt er fort: „Denn David sagt von ihm: Ich sah den Herrn allezeit vor mir“⁵⁴ und so weiter. Sieh, mit welcher Kunst er ihnen die Lehre vom Herrn vortrug! Als er dann mit diesem Zeugnisse fertig war, läßt er ihr Denken gleichsam

⁵¹ Vgl. Apg. 2, 6 ff.

⁵² Apg. 2, 22.

⁵³ Ebd, 2, 24.

⁵⁴ Apg. 2, 25.

wieder heruntergehen, nachdem er ihn ziemlich deutlich als Gott bezeichnet hat, und eilt wieder zur Nennung des Vaters, indem er spricht: „Das ganze Haus Israel soll also sicher wissen, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.“⁵⁵ Und als sie darauf fragten, was sie denn tun sollten, befahl er ihnen, sich taufen zu lassen auf seinen Namen und dadurch Nachlassung der Sünden zu erlangen. Durch den Hinweis auf die Nachlassung der Sünden zeigt er ihnen, daß er Herr ist, und durch die Worte „Gott hat ihn dazu gemacht“ schließt er einen Widerspruch von ihrer Seite aus.

22.

Denn daß der Vater ihn nicht zu einem neuen Herrn für uns gemacht hat, wird, glaube ich, kein vernünftig Denkender bestreiten. Auch darf man das Wort nicht, wie einige Unverständige getan, auf die Gottheit des Sohnes beziehen, denn der Apostel will ja nicht von seinem Dasein sprechen, sondern von seiner Herrlichkeit nach der Auferstehung. „Er hat ihn zum Herrn gemacht ist also s. v. a. er hat ihm die Herrschaft und die Herrlichkeit des Christus verliehen. Nicht wie wenn der Sohn eine erworbene Herrlichkeit empfangen hätte, sondern der vorhin bezeichneten Menschwerdung wegen sagt der Apostel den Juden: Ihr sollt so an ihn glauben, daß ihr zu ihm hintretet wie zu Christus und dem Herrn. Denn daß Jesus von Nazareth, der sein Blut für uns vergießen wollte, nicht ein Mensch wie wir gewesen ist, ohne Einigung mit dem Worte, bezeugt dir unzweideutig der Apostel Paulus, wenn er den Lehrern der Epheser ausdrücklich einschärft: „Habt acht auf euch und die S. 229 gesamte Herde, in welcher der Heilige Geist euch zu Bischöfen bestellt hat, die Kirche Gottes zu weiden, die er sich erworben hat durch sein eigenes Blut.“⁵⁶ Hörst du, wie der Apostel den Gekreuzigten deutlich als Gott verkündet? „Die Kirche Gottes zu weiden“, sagt er, „die er sich erworben hat durch sein eigenes Blut.“ Nicht wie wenn er in der Natur der Gottheit gelitten hätte, sondern weil die Leiden seines Fleisches von ihm selbst ausgesagt werden, da es nicht das Fleisch irgendeines Menschen war, sondern das eigene Fleisch des Wortes. Wenn also das Blut Gottes genannt wird, so liegt zutage, daß er Gott war, bekleidet mit einem Fleische.

23.

Wenn sie aber fortfahren sollten zu fragen, an welcher Stelle der Schrift die Jungfrau Gottesgebärerin geheißen werde, so mögen sie hören, wie der Engel dies deutlich den Hirten verkündet, indem er sagt: „Heute ist euch ein Heiland geboren worden, der da ist Christus der Herr.“⁵⁷ Er sagt nicht: welcher der Herr sein wird, oder: in welchem der Herr Wohnung nehmen soll, sondern: welcher der Herr ist. Sieh also, wie der Engel den, der geboren

⁵⁵Ebd. 2, 36.

⁵⁶Apg. 20, 28.

⁵⁷Luk. 2, 11.

worden, deutlich als Herrn verkündet! Dann gibt er ihnen auch ein Zeichen von dem Ausschauen des Herrn und sagt: „Ihr werdet ein Kindlein finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.“⁵⁸ Dasselbe wie der Engel predigte auch Petrus, da er bei Kornelius eintrat und sprach: „Er hat den Söhnen Israels das Wort gesandt, Frieden verkündend durch Jesus Christus; dieser ist der Herr aller.“⁵⁹ Siehst du, wie er sagt, er habe ihnen durch Jesus Christus „das Wort,“ gesandt, anstatt zu sagen: die Heilsbotschaft! Und um ihnen zu zeigen, wer Jesus Christus ist, sagt er: „Dieser ist der Herr aller.“ Siehst du, wie das Kindlein Herr genannt wird, von dem Engel sowohl als auch von Petrus? Diejenige aber, die den Herrn geboren hat, ist zweifellos Gottesgebäerin. So hat auch die Mutter des seligen Täufers, vom Heiligen Geiste ergriffen, sie S. 230 angeredet. Denn „Elisabeth,“ heißt es, „wurde vom Heiligen Geiste erfüllt und rief aus: Gebenedeit bist du unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Schoßes! Und woher mir dies, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“⁶⁰ Wer wird nun so von Sinnen sein, daß er nicht mit dem Evangelium die heilige Jungfrau Gottesgebäerin nennen wollte? Sie sollen also nicht den Ohren der Einfältigen zur Last fallen, indem sie ihn Knaben und Kindlein nennen, um in kurzem auch seinen ganzen Erdenwandel zu leugnen, Kindlein ist er allerdings von dem Engel genannt worden, zugleich aber auch Herr.

24.

Sie sollen aber hier nicht wieder anfangen zu murren und auf das Leiden und die Auferstehung hinzuweisen und auf den Satz, daß Gott ihn auferweckt hat. Denn im Vorhergehenden ist die Lehre von der Menschwerdung bereits erwiesen worden. Wollen sie indessen noch deutlicher hören, wer der Gekreuzigte war, so mögen sie auf die Stimme des Lehrers des Erdkreises achten, der an die Korinther schreibt: „Ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in der er verraten wurde, Brot nahm“⁶¹ usw. Siehst du, wie der, der für uns gelitten hat, deutlich als Herr verkündet wird? Wenn aber der Satz „Gott hat ihn von den Toten auferweckt“⁶² den Menschen Anstoß bereitet, als ob er von einem Menschen spreche, so sollen sie hören, wie der Apostel selbst auch diesen Argwohn zunichte macht. Denn solche Wendungen werden in den heiligen Schriften in Übereinstimmung mit der Lehre von der Menschwerdung gebraucht. Daß aber der, der im Fleische litt und auferstand, Herr war und nicht, wie sie behaupten, ein Mensch, der das Wort in sich wohnen hatte, das mögen sie von Paulus hören, der den Römern über Abraham ausdrücklich schreibt: „Es ist aber nicht bloß um seinetwillen geschrieben [daß ihm der Glaube zur Gerechtigkeit S. 231 angerechnet worden], sondern

⁵⁸Ebd. 2, 12.

⁵⁹Apg. 10, 36.

⁶⁰Luk. 1, 41—43.

⁶¹1 Kor. 11, 23.

⁶²Apg. 2, 24.

auch um unsertwillen, denen er angerechnet werden soll, indem wir an denjenigen glauben, der Jesus unsern Herrn von den Toten auf erweckt hat.”⁶³Hast du gehört, wie der, der auf erweckt worden, als Herr bezeichnet wird? Nimm also keinen Anstoß mehr an Äußerungen, die mit der Lehre von der Menschwerdung übereinstimmen!

25.

Auch dies aber muß dem Gesagten noch beigefügt werden, damit nicht jemand wähne, er werde, so wie auch wir, aus Gnade Gott und Herr und Sohn zubenannt. Denn wir, wenn wir auch Götter genannt werden, hören doch auch wieder das Maß unserer Ohnmacht. Denn „Ich sprach“, heißt es, „Götter seid ihr und Söhne des Allerhöchsten“; alsbald jedoch wird fortgefahren: „ihr aber werdet wie Menschen sterben“;⁶⁴und es liegt zutage, daß wir die Bezeichnung „Götter“ aus Gnade erhalten haben. Er aber nicht so, er hat die Bezeichnung vielmehr in Verbindung mit dem Besitze der göttlichen Herrlichkeit. Deshalb wird er nicht einfach Gott genannt, sondern „Gott über alles und „gepriesen in alle Ewigkeit“.⁶⁵Ebenso wird er auch Herr genannt, aber nicht bloß so wie wir, sondern „Herr der Herrlichkeit“ und „Herr aller“, wie Petrus gezeigt hat.⁶⁶Und wenn er auch Sohn genannt wird, so doch nicht bloß einfach Sohn wie wir, sondern einziger und wahrer Sohn der Wesenheit nach, wie Johannes sagt: „Und wir sind in dem wahren Gott und in seinem Sohne; dieser ist der wahre Gott und ewiges Leben.“⁶⁷Deutlicher noch unterscheidet auch der Apostel Paulus ihn von allen andern als den einzigen und wahren Sohn. Er sagt nämlich also: „Denn wenn es auch im Himmel wie auf Erden sogenannte Götter gibt, wie es denn viele Götter und viele sogenannte Herren gibt“, und sodann, damit du es wissest, „so gibt es doch für uns nur einen Gott, den Vater, aus dem alles ist, und einen Herrn Jesus Christus, durch den alles ist.“⁶⁸ S. 232 Siehst du, wie er nicht so wie alle andern Herr oder Gott genannt, sondern als einziger mit dem Vater verherrlicht wird, weil er aus ihm der Natur nach hervorgegangen ist.

26.

Übrigens ist es Zeit, auch das andere Zeugnis des Apostels anzuführen, welches diesen wahren Sohn als aus der erhabenen Jungfrau geborenen Menschen dartut. Es lautet wie folgt: „Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn, geworden aus dem Weibe.“⁶⁹Niemand soll erröten, so zu sprechen. Denn damit wird dem Worte kein Schimpf

⁶³Röm. 4, 23 f.

⁶⁴Ps. 81, 6 f.

⁶⁵Röm. 9, 5.

⁶⁶Apg. 10, 36.

⁶⁷1 Joh. 5, 20.

⁶⁸1 Kor. 8, 5 f.

⁶⁹Gal. 4, 4.

nachgesagt, sondern vielmehr Menschenfreundlichkeit und deshalb unbegrenzte und unermessliche Ehre. Denn daß das Wort dadurch keinen Schaden litt, da es seiner Natur nach unberührbar und leidensunfähig und unumschränkt war, daß es aber aus unsäglicher Menschenfreundlichkeit dies tat, bezeugt dir wieder Paulus selbst, da er lehrt: „Jesus Christus“, sagt er, „ist derselbe gestern und heute, derselbe auch in alle Ewigkeit.“⁷⁰ Mit dem Worte „gestern“ verweist er auf seine vorweltliche Herrlichkeit, das „heute“, aber bezeichnet die gegenwärtige Zeit; und weil er sich nicht änderte, sondern derselbe blieb, auch da er Fleisch ward, und derselbe bleiben wird in alle Ewigkeit, so fügte er bei „derselbe auch in alle Ewigkeit“. Da sich dies nun so verhält, so hat er aus großer Menschenfreundlichkeit seine Liebe zu uns bekundet und an unserer Natur teilgenommen, um sie wiederherzustellen und aus der Knechtschaft des Teufels zu befreien. Niemand soll sich deshalb beschämt fühlen, wenn er die Worte „Knabe“, und „Kindlein“ hört und was sonst noch Menschliches von ihm geschrieben ist. Denn alles dies hat er nicht seinetwegen, sondern unsertwegen auf sich genommen, allenthalben wärend, was der menschlichen Natur entspricht, damit die Menschwerdung nicht für eine Einbildung gehalten werde.

27.

S. 233 Wenn du also hörst, daß der selige Joseph ihn nimmt und nach Ägypten flieht,⁷¹ so halte das nicht für eine Schande, sondern bedenke die Menschwerdung! Denn nicht bloß damals ist dies von ihm geschrieben, sondern auch als er, zum dreißigsten Jahre gelangt, angefangen hatte, zu predigen und zu lehren, und machtvolle Wundertaten vollbrachte, finden wir wiederum solches von ihm geschrieben. Denn „als er hörte,“, heißt es, „daß Johannes ausgeliefert worden, entwich er nach Galiläa.“⁷² Auch anderes dieser Art kann man finden. Das tat er aber nicht aus Furcht, weder damals noch jetzt, sondern weil er die passende Zeit zu dem heilbringenden Leiden abwarten wollte. Denn er mußte zuvor die Botschaft aufleuchten lassen und alles vollenden, was er tun wollte, und dann erst zu dem heilbringenden Leiden schreiten, wie es denn auch geschah. Daß er dies aber nicht aus Furcht und Feigheit tat, erhellt aus seinem Verhalten zu der Zeit, da er noch nicht ausgeliefert werden wollte. Denn als die Juden ihn hinabstürzen wollten, da, heißt es, „schritt er mitten durch sie hindurch und ging hinweg,“⁷³ und ein anderes Mal, als sie ihn ergreifen wollten, heißt es: „Niemand legte Hand an ihn, weil seine Stunde noch nicht gekommen war.“⁷⁴ Allein wiewohl er unantastbar sein konnte als Gott, so pflegte er doch des Menschlichen wegen auch wieder zurückzuweichen, um zu zeigen, daß er in Wahrheit Mensch geworden war. Wenn aber jemand fragt, warum er nicht auch damals, als er ein Knabe

⁷⁰Hebr. 13, 8.

⁷¹Matth. 2, 14.

⁷²Ebd. 4, 12.

⁷³Luk. 4, 30.

⁷⁴Joh. 7, 30.

war, durch eigenes Wollen sich dem Anschläge entzogen habe, sondern auf Geheiß des Engels, so mag er wissen, daß er selbst auch damals wirksam war, daß er aber durch den Engel die Sache ausführen ließ, um nicht seines Alters wegen die große Lehre von der Menschwerdung in Frage zu stellen.

28.

Daß er aber in der Absicht, das Geziemende zu wahren, alles der Menschwerdung entsprechend tat und S. 234 dem Fleische gestattete, sich in seiner Eigenart zu zeigen, das mag er dir hinwiederum selbst beweisen. Denn als der selige Täufer zu ihm sprach: „Ich habe nötig, von dir getauft zu werden,“, antwortete er ihm: „Laß das jetzt, denn so geziemt es sich, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“⁷⁵Siehst du, wie er auch die Taufe und alles Geziemende der Menschwerdung entsprechend auf sich nahm? Wenn du also „Knabe,“ und „Kindlein“ hörst und was immer, wie vorhin gesagt, Menschliches von ihm geschrieben ist, so wähne nicht, daß er jemals von der Gottheit losgelöst gewesen sei! Denn auch da, wo er Mensch genannt wird, wird er zugleich als Gott dargestellt, wie oft bewiesen worden. Außer dem schon Gesagten bezeugt dies auch der selige Täufer, indem er von ihm sagt: „Denn nach mir kommt ein Mann, der vor mir aufgetreten ist, weil er früher war als ich, und ich kannte ihn nicht.“⁷⁶Wie nun kann er ihn einen Mann nennen, der früher war als er? Ist doch der Zeit der Menschwerdung nach vielmehr der selige Täufer der früher Geborene. Denn als Gabriel der Gottesgebälerin Maria die unbefleckte Empfängnis ankündigte, sagte er, es sei bereits der sechste Monat, daß Elisabeth den Täufer empfangen habe.⁷⁷Wie also kann er ihn einen Mann nennen, der früher war als er, wenn nicht deshalb, weil er wohl wußte, daß er menschengewordener Gott war? „Nach mir,“, sagt er, „kommt ein Mann, der vor mir aufgetreten ist, weil er früher war als ich.“ Wie aber konnte er, wenn er früher war als er, später vor ihm auftreten? In der Offenbarung und der Erkenntnis bei dem Volke. Denn bevor er zum Predigen kam, war er der Menge nicht sehr bekannt; der Täufer aber predigte und taufte schon vor ihm. Als dann jedoch auch der Herr anfang zu predigen und die Wunder zu wirken, hat er vor dem Täufer, d. h. über den Täufer hinaus, den Vorrang erlangt. Daß dies der Sinn des Wörtchens „vor,“ ist, kannst du von den Jüngern des Johannes hören, die zu S. 235 ihm sprachen: „Meister, der, der bei dir am Jordan war, dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und alle kommen zu ihm.“⁷⁸Siehst du, wie er ihn als Mann und als Frühern verkündet hat?

⁷⁵Matth. 3, 14 f.

⁷⁶Joh. 1, 30 f.

⁷⁷Luk. 1, 36.

⁷⁸Joh. 3, 20.

29.

Sollten die Verirrten, von dem vorausgegangenen Rausche benebelt, sich auch jetzt noch sträuben, der Wahrheit zuzustimmen, wohlan, so wollen wir ihnen noch jenes Zeugnis vorführen, welchem auch die Juden, die ebenso wie sie dachten und den Herrn für einen bloßen Menschen hielten, nicht mehr zu widersprechen vermochten. Der Herr selbst fragte einst die Pharisäer: „Was dünkt euch von Christus? Wessen Sohn ist er? Und als sie antworteten „Davids“, sprach er zu ihnen: „Wie kann dann David im Geiste ihn Herrn nennen, indem er sagt: Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache! Wenn also David ihn Herrn nennt, wie kann er sein Sohn sein?“⁷⁹ Siehst du, wie er sich unzweideutig als Herr Davids bezeichnete? Wie nun konnte der, der aus Davids Samen stammt, sein Herr sein und Mitinhaber des Thrones des Vaters, wenn nicht deshalb, weil er Gott war, umkleidet mit dem Menschlichen? Denn den aus der Jungfrau Geborenen, d. h. sich selbst, bezeichnete er als Sohn und als Herrn Davids. Jene aber haben sich auf dieses Zeugnis hin abgewandt und haben aufgehört zu widersprechen, wie der Evangelist erzählt, denn „keiner“, sagt er, „wußte ihm ein Wort zu erwidern, und keiner wagte es von dieser Stunde an, ihn noch zu fragen.“⁸⁰

30.

Möchten doch diese [unsere Gegner] gleichfalls, wenn auch spät, von ihrem Unverständnis einmal absteigen und die Botschaft der Frömmigkeit anerkennen! Wir aber, Geliebte, wollen allezeit an diesem Glauben festhalten, ihn im Geiste bewahren und mit der Zunge offen und freimütig bekennen und um seineswillen alles bereitwillig ertragen. Denn dieser Glaube ist die Verheißung S. 236 der Propheten und die Botschaft der Apostel und der Vermittler des Himmelreiches; er ist der Führer zum ewigen Leben, er der Reichtum der Väter und auch unser wahrer Schatz, für den wir alles verkaufen und dahingeben sollen. Versucht jemand uns diesen Schatz zu rauben, so wollen wir ihn fliehen als einen Widersacher Christi und Feind unseres Heiles, dem Apostel folgend, der da mahnt: „Auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes verkünden sollte, als was wir euch verkündet haben, so sei er verflucht.“⁸¹

⁷⁹Matth. 22, 42—45.

⁸⁰Ebd. 22, 46.

⁸¹Gal. 1, 8.